

# Auf dem Meer der tausend Farbtöne

Die kleinen Inseln der Sea of Abaco sind bekannter Ausgangspunkt für Segeltörns in die Bahamas, zu denen sie gehören. Das Farbenspiel des Wassers ist genauso, wie man es sich vorstellt: blau und grün in allen erdenklichen Tönen. Das Revier erfordert aufgrund der Untiefen viel Aufmerksamkeit des Skippers, entschädigt Segelnde jedoch mit herrlicher Flora und Fauna – über und unter Wasser.

- 01 Elbow-Reef-Lighthouse, Leuchtturm bei Hope Town auf der Insel Elbow Cay.
- 02 Nautische Flagge der Bahamas (Handelsflagge) unter der Backbord-Saling.
- 03 Tolle Aussicht vom Elbow-Reef-Lighthouse Richtung Great Abaco.
- 04 Mit dem Bootsmannstuhl nach oben: Unser Katamaran vor Anker.




01



02

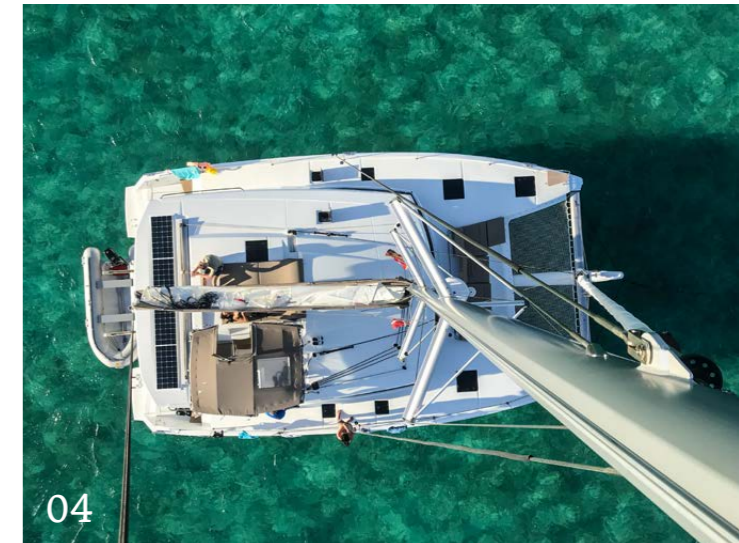


03

 Daniel Meier

Bahamas – der Name steht für Offshore-Konten, Banken und Reichtum. Was schon beim Anflug aus der Luft zu erkennen ist: Reichtum – an Inseln. Die Bahamas bestehen aus 18 größeren und über 700 kleineren Inseln, davon sind nur 30 bewohnt. Die Hauptstadt Nassau liegt auf New Providence und ist mit rund 250 000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Insel. Sie ist das Ziel vieler Kreuzfahrtschiffe, Sitz der Banken – und leider auch Ort grosser Armut.

Das Segelzentrum der Bahamas bildet ganz klar Great Abaco, die Insel, die am nordöstlichsten liegt. Mit einer Einwohnerzahl von knapp 17 000 geht es hier schon sehr ländlich zu und her. Die Abacos sind ein Seglerparadies. Sie sind eine der Nord- und Ostküste vorgelagerte, durchgehende Kette von Eilanden,



04



01

- 01 Privater Anlegesteg im Mangroven-Hafen von Green Turtle Cay.
- 02 Sandstrand am Ankerplatz bei Allans-Pensacola Cay.
- 03 Genuss pur: karibischer «Sundowner» an Bord bei Allans-Pensacola Cay.
- 04 Aussen rum – Die Lücke im Riff bei Whale Cay muss genau angesteuert werden.
- 05 Unser Kat Astréa 42 unter Vollzeug, fotografiert vom Beiboot aus.



02



03



04



05

Cays genannt. Atlantikseitig der Cays befindet sich das drittgrösste Korallenriff der Erde als zusätzlicher Wellenbrecher. So ist garantiert, dass im flachen Wasser ein wellenfreies Segeln immer möglich ist. Tatsächlich ist die ganze Region ein navigatorisch heikles Gebiet. Grosse Teile der Meerflächen haben eine Wassertiefe selten über drei Meter, gespickt mit Sandbänken, Felsen und Korallenriffen.

#### Alles, was das Herz begehrt

Hier also sind wir nun gelandet, bereit für unser Segel-Abenteuer. Wie üblich werden vor dem ersten Setzen der Segel das Schiffsinventar gemacht, die Lebensmittel eingekauft und gebunkert und die Sicherheitseinweisung durchgeführt. Wir sind die ersten Charterer des fabrikneuen Katamarans. Ein richtig tolles Eignerschiff können wir für die nächsten Wochen als unser schwimmendes Zuhause geniessen. Ausgerüstet mit Radar, GPS und AIS, mit Photovoltaikanlage, Generator und Wassermacher, drei Kühlschränken und einem Tiefkühler. Ja sogar ein Umluft-Gasbackofen sowie ein Gas-Grill stehen uns zur Verfügung. Unter diesen Umständen müssen wir die

nächsten zwei Wochen keinen Hafen mehr ansteuern. So gestalten wir den Törnplan dementsprechend. Ein Meilenfresser-Törn wird es nicht, zu klein sind die Distanzen zwischen den Inseln. Wir segeln ab Marsh Harbour zuerst Richtung Norden, peilen das Nordkap von Great Guana Cay an, wo wir die erste Nacht vor Anker verbringen. Einen Delfin können wir vom Ankerplatz aus beim Jagen beobachten.

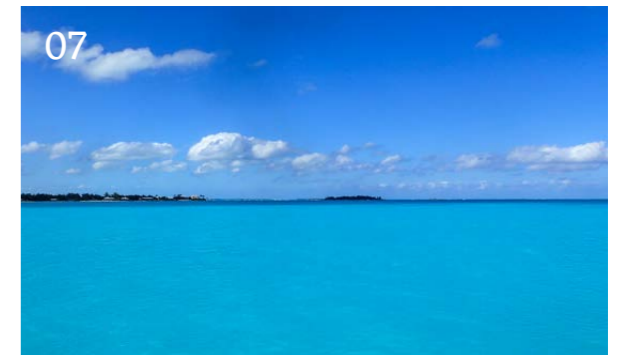
#### Heikle Navigation

Das ganze Segelrevier ist den Gezeiten unterworfen. Der Tidenhub ist mit knapp einem Meter nicht sonderlich spektakulär. Allerdings entscheidet bei den vielen untiefen Stellen alleine die Tide, ob gewisse Hafeneinfahrten und Passagen befahrbar sind oder eben nicht.

Eine solche Stelle steht uns heute bevor: Sand Banks, so heisst die Unterwasser-Sandbank zwischen Whale Cay und dem Ort Treasure Cay auf Abaco. Diese Passage hat bei Niedrigwasser gerade einmal drei Fuss Tiefe! Ohne die Hilfe der Tide gibt es kein Durchkommen. Sowie so ist diese Stelle ein Nadelöhr auf dem Weg nach Nordwesten. Die einzige Möglichkeit, weiter zu



06



07



08

- 06, 07 Herrliches Blau bei Treasure Cay auf Great Abaco.
- 08 Unser Ankerplatz bei Baker's Bay auf Great Guana Cay.



01



02



03



06

kommen, ist die Passage ausserhalb von Whale Cay durch Lücken im Korallenriff vor und nach dieser Insel. Dann ist man allerdings der Atlantikdünung voll ausgesetzt. Das ganze Gebiet um Whale Cay ist deshalb nur bei ruhigen Bedingungen passierbar. Wir haben Glück. Der Seegang draussen im Atlantik ist mit anderthalb Metern sehr moderat und wir wählen die Strecke aussenrum. Für die nächsten sieben Tage ist wenig Wind aus Nordost angesagt. Perfekt, um auf Halbwindkurs die vielen Cays an Steuerbord vorbeiziehen zu lassen.

Nach einem weiteren herrlichen Segeltag lassen wir das Grundeisen in einer wunderschönen Lagune bei Allans-Pensacola Cay fallen. Schneeweisser Sandstrand mit dichtem Grün dahinter säumt die Küste, das Wasser ist glasklar und leuchtet türkis bis hellgrün. Mit dem Beiboot gehts zur Erkundung an Land dieser unbewohnten Insel. Nur zwei weitere Segelschiffe steuern am Abend noch diese herrliche Bucht an. Nach grandiosem Sonnenuntergang wird es bald stockdunkel,

es ist kurz vor Neumond. Millionen von weissen Punkten leuchten vom Firmament. Das Schiff liegt still vor Anker, kein Geräusch ist hörbar. Das wird eine sehr ruhige Nacht.

**Haie, Rochen und Schildkröten**

Der Kapitän backt zum Frühstück Zopf und ofenfrisches Brot. Besser kann ein Tag nicht starten! Nachdem der Anker aufgeholt ist und die Segel gesetzt sind, passieren wir auf südöstlichem Kurs die Inselgruppe Hog Cays. Wundervolle Farbenpracht des Wassers in den Lagunen ist auch hier auszumachen. Das benachbarte Spanish Cay ist eine bewohnte Privatinsel. Ein kleiner Hafen steht durchreisenden Sportbooten zur Verfügung. Den nächsten Stopp machen wir vor Powell Cay. Paradiesische Sandstrände locken auch hier. Ein Pfad führt zu einer kleinen Anhöhe, von der aus man eine tolle Übersicht über den gesamten Ankerplatz hat. Wir entschliessen uns, die kommende Nacht hier zu verbringen.

Vorsichtiges Navigieren ist am Folgetag wieder angesagt. Vor Ambergris Cay liegt gemäss Seekarte eine Untiefe. Da wir kurz vor Niedrigwasser stehen, umschiessen wir dieses Hindernis grossräumig. Man kann anhand der Farben sehr gut ausmachen, wo sich diese Unterwassersandbank befindet. Allerdings nur, solange die Sonne im richtigen Winkel vom Himmel stahlt.

Nach nur wenigen Seemeilen unter Segeln ist schon das nächste Highlight erreicht. Manjack Cay bietet im Norden gleich mehrere wunderschöne Buchten, die je nach Wind perfekten Schutz bieten. Das Beiboot bringt uns zum Landungssteg. Mehrere Rochen und ein Ammenhai patrouillieren dicht am Strand auf der Suche nach Fressbarem. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, diese Tiere sind keineswegs angriffslustig.

Traumstrände auch auf Manjack Cay. Fotosujets warten nur darauf, abgelichtet zu werden. Schnorchelnd erkunden wir nach dem Landgang auch die Umgebung unseres Schiffes und entdecken im nahen Seegrasfeld Schildkröten bei der Nahrungsaufnahme. Diese lassen sich durch uns in keiner Weise aus der Ruhe bringen. Wir können ihnen minutenlang zusehen. Einfach herrlich! Auch an diesem Ort erleben wir eine absolut erholsame und ruhige Nacht.

**Klares Wasser**

Nach kurzer Distanz vorbei an Crab Cay und Fiddle Cay erreichen wir unser nächstes Ziel, Green Turtle Cay. Neben verschiedenen Ankerbuchten rund um die Insel gibt es zwei «Sounds», von Mangroven umgebene Naturhäfen im Innern der Insel. Wir machen an einer Boje fest und geniessen die Gastfreundschaft in den kleinen Bars und Restaurants.

Als Attraktion in den Bahamas gelten die «swimming pigs». Einige schwimmende Schweine leben auch auf No Name Cay. Wir besuchen diese am nächsten Morgen und schiessen Erinnerungsfotos. Just bei Hochwasser kurz vor Mittag passieren wir die Sandbank zwischen Whale Cay und Treasure Cay im Schritttempo. Die Strecke gelingt ohne Grundberührung und vor spektakulärer Kulisse. Solch ein Farbenspiel des Wassers gibt es nur hier.

Vorbei an Great Guana Cay und Scotland Cay werfen wir Anker bei Fowl Cay. Mit Beiboot und Schnorchelausrüstung fahren wir zu den dutzenden Riffköpfen ausserhalb der Inselkette. Unglaublich klares Wasser, intakte Korallen und Tausende von Fischen in allen Farben können wir durch die Taucherbrille bestaunen. Vor Sonnenuntergang motoren wir noch einige

- 01 Conch – so heisst die Fechterschnecke mit ihrem beeindruckenden Gehäuse, gefunden am Strand auf Powell Cay.
- 02,03 Kunstvolle Details fast überall auf Man-O-War Cay.
- 04,05 Stachelrochen bei Manjack Cay.
- 06,07 Die schwimmenden Schweine von No Name Cay.
- 08 Unter Segeln bei No Name Cay. Die Sandbanks Passage liegt vor uns.



08



07

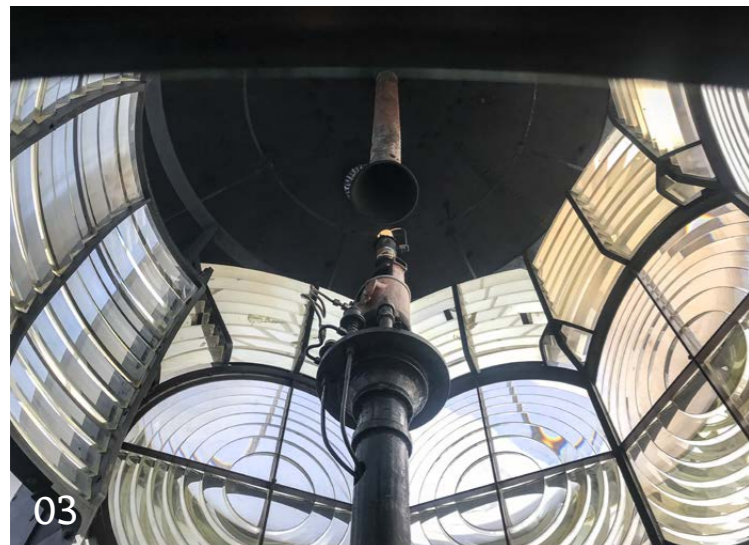


04



05

- 01 Antriebsmechanik für die Fresnel-Linse in der Turmspitze des Elbow-Reef-Lighthouse.
- 02 Die Wohngebäude der beiden Wärter, das Kerosintankgebäude sowie ein Lagergebäude der Lightstation.
- 03 Die schwere Fresnel-Linse mit der Kerosin-Verdampfer-Laterne (in der Mitte).



- 04 101 Treppenstufen führen bis zur Leuchtturmspitze.
- 05 Der Hope Town Segelklub besitzt ein Klubgebäude im Hauptort von Elbow Cay.
- 06 Der Weg an Land: Anlegesteg des Hope Town Segelklubs.
- 07 Vom Elbow-Reef-Lighthouse überblickt man das ganze Städtchen Hope Town und den natürlichen Mangroven-Hafen. Dahinter liegt der Atlantik.



Seemeilen weiter südwestlich zum Man-O-War Cay. Und bevor wir am nächsten Tag die Segel setzen, statten wir dieser Bootsbauer-Insel einen Besuch ab. Schon seit dem 18. Jahrhundert blühen hier die Produktionsstätten von Segelmachern und Bootsbauern, die bis heute die Abaco-Dinghies sowie grössere Segelschiffe herstellen.

Für die noch verbleibende Zeit unseres Törns entschliessen wir uns, zuerst Strecke zu machen und den südlichsten Punkt Little Harbour anzulaufen. Auf dem Meteo-Bulletin für diesen Ort steht fettgedruckt: «Please slow speed; few manatees and many turtles in Little Harbour!» Wir bergen vor der Einfahrt in diesen Naturhafen die Segel und gelangen in Schleichfahrt zum Ziel, das nur bei Hochwasser erreicht werden kann. Und tatsächlich, im 10-Sekunden-Takt schauen Schildkröten aus dem Wasser. Seekühe sehen wir leider keine, dafür bieten Rochen mit ihren meterhohen Sprüngen eine fesselnde Show. Auch hier gelangen wir per Dinghi an Land und besuchen das kleine Kunstmuseum und anschliessend die Bar von Pete's Pub and Gallery.

#### Der berühmte Leuchtturm

Auf dem Rückweg nach Marsh Harbour geniessen wir einen kurzen Landgang auf Lynyard Cay. Wir entdecken einen traumhaften Sandstrand auf der Leeseite und leider eine abfallüberhäufte Felsküste auf der Luvseite der Insel. Schrecklich, dieser Plastikmüll. Wir Menschen bringen es wirklich fertig, auch die kleinsten Paradiese dieser Welt noch zu zerstören... Das gibt uns zu denken.

Das letzte Highlight auf unserem Törn erreichen wir am nächsten Abend: Hope Town auf der Insel Elbow Cay. Schon die Einfahrt in diesen Mangroven-Hafen ist hitverdächtig. Typische, pastellfarbene Karibik-Häuser säumen das Ufer. Im Innern liegen Dutzende Yachten mit geringen Abständen zueinander an Bojen.

Auf einer Anhöhe auf der Westseite des Hafens steht der rot-weiss gestreifte Leuchtturm: «Elbow Reef Lightstation» steht auf einem Schild über dem Eingang. Es ist der letzte sich in Betrieb befindende Kerosin-Lampen-Leuchtturm dieser Erde, erbaut 1863. Noch heute muss jeden Abend von Hand Kerosin in einen Zwischentank in der Turmspitze gepumpt und das «Feuer» mit Streichhölzern entfacht werden. Zwei Gallonen Kerosin werden pro Nacht verfeuert. Zwei Leuchtturmwärter teilen sich die Arbeit, einer von sechs Uhr abends bis Mitternacht und der andere von Mitternacht bis sechs Uhr morgens.

Das Licht kann 15 Seemeilen weit gesehen werden. Die Drehmechanik der Fresnel-Linse wird durch eine Art Uhrwerk angetrieben und ein Gewicht von 317 Kilo muss alle zwei Stunden mit 426 Kurbelumdrehungen durch den Leuchtturmwärter nach oben gekurbelt werden, damit die 3,2 Tonnen schwere Linse sich innert 15 Sekunden einmal um die eigene Achse dreht. Körperliche Schwerstarbeit für die beiden Wärter!

Nach dem eindrucklichen Erkunden dieses wunderschönen Turmes mit herrlicher Rundumsicht auf die vorgelagerten Riffe, die Cays und das Meer wird es Zeit, die Leinen loszuwerfen und den letzten Segelzug zurück nach Marsh Harbour unter den Bug zu nehmen.

Noch einmal geniessen wir die herrlichen Farben des Wassers, den warmen Wind im Gesicht, bevor wir am späten Nachmittag in der Harbour View Marina festmachen und auf das erlebnisreiche Segelabenteuer «Abaco – Bahamas» anstossen. Unvergesslich wird er bleiben, dieser Törn im wunderbaren Inselparadies! 🍹

[www.segelwind.ch](http://www.segelwind.ch)

## Die Strecke gelingt ohne Grundberührung und vor spektakulärer Kulisse.



### Revier-Infos

**Beste Reisezeit:** Ausserhalb der Hurrikan-Saison, von Dezember bis Juni.

**Klima:** Im Winter kann es am Abend kühl werden (17-19°C) und Regen ist möglich. Die Wassertemperatur eignet sich auch im Winter mit 23°C noch zum Baden und Schnorcheln.

**Beste Wettervorhersagen:** VHF Kanal 68 jeden Tag um 08.15 Ortszeit Cruiser's Net sowie im Internet: barometerbob.org und [www.ndbc.noaa.gov/data/Forecasts/FZUS52.KMFL.html](http://www.ndbc.noaa.gov/data/Forecasts/FZUS52.KMFL.html)

**Ankerplätze und Häfen:** Unzählige Ankerplätze, je nach Wind sehr gut geschützt, kostenlos. In den Naturhäfen liegen Bojen aus. Häfen gibt es auf allen grösseren Cays und Inseln.

**Navigation:** Es muss genau navigiert werden und Kenntnisse über Gezeiten sind Pflicht, will man nicht auflaufen.

**Yachtcharter:** Die drei grossen Flottenbetreiber DreamYachtCharter, Moorings und Sunsail haben ihre Stützpunkte in Marsh Harbour. Es gibt auch kleine ortsansässige Schiffsvermietungen.

**Literatur:** The Cruising Guide to Abaco, Bahamas, 2019, Stever Dodge (jährlich neu) oder: A Cruising Guide to The Northern Bahamas, Volume 1.

